

Besuch in der Karlsuniversität Prag

Zum fünften Male hat der Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte, Prof. Dr. W. Fürnrohr, zusammen mit der Politikwissenschaft, Prof. em. Dr. Dr. H.G. Assel, von der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät in Nürnberg aus eine mehrtägige fachliche Exkursion unternommen, diesmal in die CSSR.

Nach drei "Europa-Exkursionen", die in den Jahren 1982-1984 jeweils in unterschiedlicher Ausrichtung nach Straßburg, Luxemburg, Brüssel und Bonn und zu dem historischen Umfeld dieser politischen Zentren heutiger Politik führten, hatte die Exkursion des Jahres 1985 erstmals östliche Richtung eingeschlagen: Wien und Budapest. Der sachlichen Ergiebigkeit der Unternehmungen kam es sehr zustatten, daß sich 1985 und 1986 Dr. habil. G. Schödl vom Institut für Osteuropäische Geschichte bei Vorbereitung und Durchführung der Exkursion beteiligte. Nicht weniger bewährten sich die grenzüberschreitenden Verbindungen von Prof. Fürnrohr. Als Vorsitzender der Internationalen Gesellschaft für Geschichtsdidaktik konnte er in Prag 1986 ebenso wie im Vorjahr in Budapest den Exkursionsteilnehmern ein Gespräch mit Professoren und ihrem Mitarbeitern (in Ungarn auch mit Studenten!) des besuchten Landes vermitteln. In Prag zeigte sich dabei freilich auch, wie schwierig es nach wie vor für Deutsche und Tschechen ist, über deutsch-tschechische Vergangenheit in Böhmen zu diskutieren. Gerade aus didaktischer Perspektive erscheint es aber wichtig, daß nicht nur auf diplomatischer Ebene, sondern auch auf wissenschaftlicher Ebene ernsthafte Versuche unternommen werden, ins Gespräch zu kommen, auf beiden Seiten Freund-Feind-Schemata abzubauen und einen sachlichen Dialog über unsere gemeinsame Geschichte zu beginnen. Das wirkt dann via "Textbookrevision" auch auf Lehrbuchherstellung und schulischen Geschichtsunterricht, so daß jeweils die eine Seite mehr Verständnis für die andere Seite in der Geschichte gewinnt. Dem Prager Historiker und Geschichtsdidaktiker Prof. J. Capec überreichten wir einen Bildband über das alte Nürnberg, das Jahrhunderte hindurch enge Beziehungen zu Prag unterhielt, als Anreiz für einen Gegenbesuch in unserem Lande und an unserer Universität.

Überaus eindrucksvoll war die Führung durch die historischen Gebäude der 1348 errichteten Carolina, der ältesten Universität Mitteleuropas, durch den Archivar der Universität, nicht weniger auch der Besuch der aus dem 13. Jahrhundert stammenden "Altneusynagoge", des alten jüdischen Friedhofs und des jüdischen Museums. Der Hradschin, Prags Altstadt und die "Kleinseite" sowie die wundervolle Karlsbrücke zwischen ihnen werden allen unvergeßlich bleiben.

Prag hat im Krieg kaum nennenswerte Zerstörungen erfahren. So sind die Zeugnisse aus der großen Vergangenheit der "Goldenen Stadt" weithin erhalten geblieben. Um die historische Stadt herum hat man aber in sozialistischer Großplanung für rund eine Million Menschen Wohnraum geschaffen in trostlosen modernen Trabantenstädten aus Beton. Dort - ca. 15 km von der Stadtmitte - waren auch wir im 10. Stockwerk eines Studentenheims untergebracht - relativ komfortabel, aber nur erträglich durch den Bus, der uns jeden Morgen und jeden Abend von dieser Unterkunft weg in die Innenstadt brachte. Und hier machten wir so unsere Erfahrungen mit dem Leben der Menschen in einem straff kommunistisch ausgerichteten Lande. Währungsumtausch und Einkauf (nicht selten mit Schlangestehen), Besuch in Restaurants, Cafés und Weinstuben und in der weltberühmten "Laterna Magika" - überall spürt man nicht allein die anderen Sitten eines anderen Landes, sondern eben auch das andere Gesellschaftssystem mit seiner Wirtschaftsordnung und seiner politisch-ideologischen Basis.

Die Fahrt nach Prag war wie die vergangenen Exkursionen der letzten Jahre aus dem Lehrprogramm der beteiligten Fächer herausgewachsen. Sie wurde durch zahlreiche Referate der Teilnehmer, die im Bus oder an Ort und Stelle gehalten wurden, gründlich vorbereitet, um den historischen Hintergrund der sichtbaren Gegenwart im Rahmen der Möglichkeiten einer fünftägigen Unternehmung aufzuhellen.

Und schon ergeben sich Zukunftsperspektiven: Nach Ungarn und der Tschechoslowakei - historisch gesprochen: Böhmen - soll im nächsten Jahr Polen folgen, und zwar Krakau, die alte Königsstadt, mit der Nürnberg partnerschaftliche Beziehungen unterhält und deren Jagiellonische Universität Partner-Universität

der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ist. Wie bei Prag sind es wieder jahrhundertealte Kulturbeziehungen, auf deren Spuren wir uns bewegen wollen, um unser historisch-politisches Programm abzurunden, demgemäß wir das Studium durch Erkundungsfahrten ergänzen, die politischen Systeme in ihren verschiedenen Spielarten erfahren und mit den Menschen in Kontakt treten wollen.

Walter Fürnrohr

In eigener Sache

Da die Zahl der redaktionellen Beiträge für dieses Heft recht groß geworden ist, müssen wir auf einen internationalen Literaturbericht verzichten. Ein solcher Bericht ist für das Heft 2/1987 vorgesehen. Würden Sie bitte wichtige Neuerscheinungen mit einer Kurzcharakteristik bis Ende Mai an den Herausgeber senden.